

Du bist nicht allein

Original von Mew Ami

Von abgemeldet

Kapitel 5: Will She Kiss Him?-Wirs sie ihn küssen?

Hinweis:

Moshi-moshi:Hallo (wenn jemand telephoniert)
so das nächste kapi

Ichigo räumte die Küche auf, machte dabei aber nur ein größeres Durcheinander. In ihrem Kopf war ein ständiger Konflikt zwischen ihrer Liebe für Aoyama und für Kisshu. Eigenartigerweise tauchte Kisshu öfter in ihrem Kopf auf als ihr Freund.

Sie knallte ihre Hände auf die Küchentheke.

„Verdammt! Warum kann ich nicht aufhören, an ihn zu denken? Ich liebe nur Aoyama!“
Ichigo warf den Putzlappen ins Waschbecken und gab die Putzerei auf. Sie würde es später machen, wenn in ihrem Kopf nicht mehr so ein Durcheinander sein würde.

Sie ging ins Wohnzimmer und machte es sich auf der Couch bequem. Sie nahm die Fernbedienung und machte den Fernseher an.

„Vielleicht lenkt mich das ein bisschen ab.“

Jedes Programm, das sie einschaltete, zeigte eine Romanze. Schließlich schaltete Ichigo den Fernseher aus und bedeckte ihr Gesicht frustriert mit einem Couchkissen. Dann schrie sie in das Kissen hinein.

Nachdem sie das getan hatte, klingelte das Telefon. Ichigo sprang auf und rannte zum Telefon. Sie hoffte, dass es entweder ihre Mutter oder ihr Vater war.

Sie nahm den Hörer ab: „Moshi Moshi?“

„Ichigo“, hörte sie eine Stimme.

„Aoyama“, schrie sie schon fast überrascht.

„Hey“, sagte er.

‘Oh, mein Gott, warum muss er mich ausgerechnet jetzt anrufen’, dachte sie bei sich.

„Ich habe in den Nachrichten erfahren, dass es Sonntag aufhören soll zu schneien, also dachte ich, wir könnten etwas unternehmen, wenn es da nicht so kalt ist.“

„Ähm... ich...“, sagte Ichigo nervös. Sie würde wirklich gerne etwas mit ihm unternehmen, aber sie musste auf Kisshu aufpassen.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte er.

„Ich bin im Moment ziemlich beschäftigt, vielleicht ein andern mal“, antwortete sie ihm.

„OK, Tschüss.“ Er legte auf.

Ichigo legte ebenfalls auf und seufzte.

„Tut mir leid, Aoyama, ich wäre wirklich gerne mitgegangen, aber Kisshu braucht mich...“

Oben war Kisshu wieder dabei, das Fotoalbum anzuschauen.

Er sah sich nur das Bild an, auf dem sie ein kleines Kind war. Es faszinierte ihn sehr, dass Menschenkinder so unschuldig aussahen. Aber da war noch etwas. Die kleine Ichigo erinnerte ihn an jemanden...

Unten hatte Ichigo inzwischen die Küche fertig aufgeräumt.

„Danke, dass du mir geholfen hast, Masha.“

„Masha groß! Masha Genie!“, sagte er fröhlich.

Ichigo sah auf die Uhr. „Ich werde besser Kisshus Verbände wechseln.“

Sie ging nach oben ins Bad, um den Verbandskasten zu holen. Als sie hatte, was sie brauchte, ging sie in ihr Schlafzimmer.

Als Ichigo die Tür öffnete, fand sie Kisshu wieder auf dem Boden sitzend in ihrem Fotoalbum blätternd vor. Er lachte.

„Kisshu!“

Er sah sie an und grinste. „Du bist so süß als Kind.“

„Eh?“ Ichigo legte die Verbände auf ihren Schreibtisch und setzte sich neben ihn auf den Boden. Sie nahm das Buch und sah, welches Bild er sich ansah. Wie wurde tiefrot.

„Ach, du bist so süß, wenn du rot wirst.“

„Ich kann nicht glauben, dass meine Mutter mich bei so etwas fotografiert hat!“ Ichigo war peinlich, dass ihre Mutter ein Foto geschossen hatte, als ihre Zunge an einem Eiszapfen festgefroren war, der bis zum Boden reichte.

Als Ichigo fünf Jahre alt gewesen war, hatte sie den riesigen Eiszapfen gesehen und gedacht, es wäre ein Eis am Stiel, so hatte sie versucht, daran zu lecken, aber stattdessen war ihre Zunge angefroren. Ihre Mutter hatte viele Fotos geschossen und eine Menge zeigten den Feuerwehrmann, der Ichigo befreit hatte.

„So“, sagte Kisshu.

Ichigo sah ihn an, weil sie wusste was er sagten wollte, gab ihm aber zu verstehen, den Mund zu halten.

„Ich muss deine Verbände wechseln. Geh wieder aufs Bett.“ Dann stand sie auf und holte die Verbände vom Schreibtisch.

Kisshu gehorchte, obwohl er irgendwie verärgert war, weil sie es vermied, darüber zu reden, ob sie ihn küsste oder nicht.

Ichigo setzte sich zu ihm und begann, die Verbände zu wechseln. Sie war dermaßen nervös, so nah bei ihm zu sein, sodass sie die Verbände versehentlich ein wenig zu fest zog.

„Au! Das tut weh!“ schrie er schmerzhaft auf.

„Oh! Das tut mir leid!“ Sie löste sie ein wenig. „Besser?“

„Ja.“

Ichigo beendete ihr Werk, aber bevor sie aufstehen konnte, ergriff Kisshu ihren Arm und zog sie an sich heran. Ihr Herz begann wild zu schlagen.

„Also, wirst du zulassen, dass ich dich küsse?“, fragte er.

„Ich ähm...“ Sie wurde langsam rot.

„Nun? Wirst du mich küssen?“

Sie sagte nichts, also nahm er das als ein „Ja“ und kam mit seinen Lippen näher an ihre. Seine Lippen waren nur wenige Millimeter von ihren entfernt, als sie ihn in Panik wegschubste.

„Ich muss einkaufen gehen. Wir haben kein Brot und keine Milch mehr.“ Fluchtartig verließ sie das Zimmer.

Kisshu begann zu schmollen. „Verdammt! Ich war so nah dran.“

Masha flog in das Zimmer und landete auf Ichigos Nachttischchen und starrte ihn an. Ichigo hatte ihn gebeten, ein Auge auf Kisshu zu haben, um sicher zu gehen, dass er nicht abhauen würde.

Währenddessen besorgte Ichigo im Supermarkt Milch, Brot und andere Dinge. Ihr Herz schlug wegen dem, was eben passiert war, immer noch schnell. Als Ichigo den Supermarkt verließ, passte sie nicht richtig auf und rannte jemandem um.

„Tut mir leid!“

„Ichigo?“

Ichigo sah auf und sah Lettuce vor sich stehen. "Lettuce..."

Derweil ärgerte Kisshu sich ziemlich über Masha. Jedes mal, wenn er sich bewegt, wurde er von Masha angeschrien und am Arm gestoßen.

Schließlich konnte es Kisshu nicht mehr ertragen und griff ihn am Schwanz.

„Das war's, kleiner Fellball.“

Er stand auf und schob ihn in Ichigos Kommodenschublade. Dann setzte er sich wieder zurück auf Bett und schlief ein.

Ichigo und Lettuce saßen in einem Café, da es zu kalt war, um draußen zu reden. Beide tranken Tee, da sie keinen Kaffee mochten.

„Ichigo, ist etwas nicht in Ordnung?“, fragte Lettuce.

„Nun ja, da ist dieser Junge“, sagte sie und hoffte, dass Lettuce nicht merken würde, dass sie über Kisshu sprach.

„Ja?“

„Er mag mich und alles, aber ich mag ihn nicht so, wie er mich. Ich weiß, ich habe einen Freund, aber irgendwie taucht er ständig in meinen Gedanken auf.“

„Hmm... Vielleicht solltest du auf dein Herz hören.“

„Mein Herz?“

„Ja, meine Mutter sagt das immer. Dein Verstand sagt deinem Körper, was zu tun ist, aber dein Herz beherrscht deine Seele.“

„Ich verstehe. Das Herz beherrscht also deine Gedanken und Gefühle?“

„Ja.“

„Danke, Lettuce, aber ich muss jetzt gehen.“ Ichigo stand auf, nahm ihre Einkaufstaschen und ging.

Als sie Daheim ankam, räumte sie die Lebensmittel weg und eilte nach oben. Als sie ihr Zimmer betrat, sah sie, dass Kisshu schlief.

Sie hörte ein Geräusch, das aus ihrer Kommode kam. Sie ging hin und öffnete die oberste Schublade. Masha flog heraus und schubste fröhlich gegen Ichigos Kopf.

„Masha, was ist passiert?“

„Alien! Alien!“

Ichigo ging zu Kisshu und weckte ihn auf, was ihn nicht gerade erfreute. „Hey!“

„Was fällt dir ein, Masha wehzutun?“

„Er hat mich geärgert.“ Antwortete er, als wäre nichts dabei.

Ichigo setzte sich neben ihn. „Bitte, lass ihn in Ruhe.“

„Wenn du mich küsst, werde ich das tun.“

„Kisshu, ich dachte, du wärest damit einverstanden, dass ich drüber nachdenken kann.“

Er wurde still.

„Kisshu, ich kann es im Moment nicht. Es ist nur so, dass...“

„Du erwidert meine Gefühle nicht“, sagte er leise und sah an die Wand.

„Nein, im Moment sind meine Gefühle für dich nur total durcheinander. Ich werde noch eine Weile darüber nachdenken müssen.“ Sie streichelte über sein Haar.

Er sah sie an. „Gut, aber wie lange wird das dauern?“

„Ich werde es dir sagen, wenn du vollständig gesund bist“, antwortete sie ihm und lächelte.

„Okay.“

„Hast du Hunger? Ich kann uns Mittagessen kochen.“

„Ja, aber kann es etwas anderes sein als Suppe?“ Er liebte ihre selbstgemachte Suppe, aber die wurde langsam alt.

„Natürlich. Ich werde dir ein paar Sandwiches machen.“ Sie verließ das Zimmer. Kisshu sah aus dem Fenster und schaute zu, wie der Schnee fiel. „Diese Bilder von ihr als Kind. Warum sieht sie so aus...“